Herforder Zeitung

/31. Fernruf 83

Pflug (monatlich
onatlich einmal),
natlich zweimal).

is Herford

1916

Nr. 45. Jahrgang 1916.

Das Weltgeschehen im Bilde

Beilage zur Ausgabe B der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“



Verbrauchsregelung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 613) wird für den Stadt- und Landkreis Herford mit Gültigkeit vom 6. November 1916 ab folgendes bestimmt:

I. Bestimmungen für die versorgungsberechtigte Bevölkerung.

1. Für Br
kaufsgewichte
a) für Wei
b) für Rog
c) für Voll
schrot 2 ein F
Das Verka
Fertigstellung
diesem Einhei
waren, Zwiek
werden. Rein
zehn Hundertt
Weizenmehl e
2. Die Ab
Mehl an und
4 zwei Fünftel
anderes Brot
oder 1480 Gra
sonen über 3
wöchentlich
beschränkt; die
die übrigen v
Brotmarken w
auf 215 Gram
Mehl oder 275
anderes Brot.
Zwieback g
Ausnahme von
nach Gewicht
werden.
3. Die Abg
Mehl ist nur g
auch von Gast-
4. Jede Ha
treide oder Me
ist, erhält die
Brotkarten mi
neuer Karten f
alten Karten, i
rechtigungskarte
5. Für Kra
Anstalten kann
setzung des Bro
bei der zuständi
6. Bäcker, K
ten weitere M
gegen Abliefer
Zwecke haben
1 Zentner Mehl
auf die vorg
bogen aufzukleb
den Karten der
auf besonderen
7. Die Liefer
dem Versorgu
-Land ist verbo
nahmen:
Bäcker und
Herford-Stadt
gegen Brotmark
-Land, des Krei
Wirtschaftsgeme
Brotmarken Me
verband, von de
In derselben W
ler der genannt
Stadt- und Lan

II. Bestim

8. Selbstver
wirtschaftlicher
Brotgetreide zu
belassen ist, erh
Brotgetreide n
karte zum Verm
kleinern bringer
Hausstandes für
Unternehmer
Antrag auf Sell
zember 1916 ge
am 1. Dezembe
standes selbst g
nügender Menge
dem Satze von 9
85½ Kg. im Be
ab für ihren g
pfänger werden
Brotgetreide
gemahlen, geschr
Müller dürfen
Schroten oder f
legung einer Me
sichtlichen, erlau
die Brotgetreide
Tages und ihre
Mahlkarte einzu
der Selbstversor
ständigkeit der
9. In Krank
Selbstversorger,
mehl zum eigen
brot oder Weize
sprechenden Men
10. Selbstver
lassende Brotget
von ihren übrig
sondert aufzube

Ebenso haben Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe das ihnen zu belassende Saatgut, und solche Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkaufe von Saatgetreide befaßt haben, das in ihrem Betriebe gewachsene Saatgetreide nach dem Ausdrusch von ihren übrigen Vorräten abzusondern und gesondert aufzubewahren.

11. Müller müssen den Selbstversorgern das

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotmarken, und die Ausgabe der Fleischkarten für Dezember findet am **Montag, Dienstag und Mittwoch, den 6., 7. und 8. ds. Mts.** in der Turnhalle der Bürgerschule Wilhelmsplatz statt.

Am Montag vormittag	Bezirk	1 und 2.
am Montag nachmittag	Bezirk	3 und 4.
am Dienstag vormittag	Bezirk	5 und 6.

Rheinisch-Westfälische Verbandsbühne.

Vorstellung

am **Sonnabend, den 4. November 1916,** abends 8¼ Uhr, im Brinkmann'schen Saale.



Antreten der Sanitäter mit ihren Hunden



Marsch zu einer Uebung ins Feld

Sanitätshunde auf dem Kriegsschauplatz

Von Gustav Vogt.

Nachdruck verboten.

Der hohe Wert des Sanitätshundes hat in dem nunmehr seit zwei Jahren wütenden Weltkriege eine erneute Bestätigung gefunden, und die Berichte über die Tätigkeit der Sanitätshundführer sprechen eine beredte Sprache. Ueber 2000 Sanitätshunde befinden sich bereits im Felde, und die Zahl der Verwundeten, die durch sie aufgefunden und gerettet worden sind, ist ganz bedeutend. Eines weiteren Beweises für die dringende Notwendigkeit der Sanitätshunde im Felde bedarf es kaum. Dem hohen Schutzherrn des Deutschen Vereins für Sanitätshunde, Sr. Kgl. Hoheit Großherzog Friedrich August von Oldenburg und dem geschäftsführenden Vorsitzenden Herrn Kommerzienrat Stalling in Oldenburg gebührt das Verdienst, dieses Ziel erreicht zu haben.

Um eine sichere Gewähr für die Zuverlässigkeit der Sanitätshunde bei ihrer Arbeit zu haben, muß die Auswahl der einzustellenden Hunde mit der größten Sorgfalt geschehen. Beißer, Raufer, Wilderer sind ebenso unbrauchbar, wie nervöse, ängstliche oder gar feige Hunde. Von der guten Veranlagung des Hundes hängt hauptsächlich der Erfolg ab. Besonders aber kommt es hierbei mehr auf die Auswahl der Führer an. Besonnenheit, persönlicher Mut, Zuverlässigkeit, Pflichttreue sind unbedingt erforderliche Eigenschaften die ein Führer besitzen muß.

Der Uebung nach werden die Sanitätshundführer mit ihren Hunden zu je zwölf einem Armeekorps zugeteilt und zwar je vier für eine der zu einem Armeekorps gehörigen drei Sanitätskompagnien. Die Führer begleiten mit ihren Hunden die Sanitätssoldaten beim Absuchen des Schlachtfeldes nach Verwundeten, was im unübersichtlichen Terrain und während der Nachtzeit zu sehr guten Erfolgen geführt hat. Die Sanitätshunde werden darauf dressiert, daß sie die auf dem Schlachtfelde gefundenen Verwundeten „verweisen" oder „verbellen", das heißt durch Geste oder aber durch Laute auf sie aufmerksam machen, wodurch der Führer sofort über den Fundort orientiert wird, um hineilen zu können. Das Verbellen ist während der Nachtzeit natürlich dem Verweisen vorzuziehen.

Abgerichtete Sanitätshunde durchstreifen die Gegend, spüren in Wald- und Weide-



Sanitäter mit Hund

winkeln, in Gräben und Strohdiemen vor feindlichen Kugeln sich verbergende Verwundete auf, „verbellen" oder „verweisen" sie und kehren zu ihren Führern unter diesen Zeichen zurück, die sie anleinen und sich dann zu der Fundstelle, d. i. zu den Verwundeten, führen lassen. Der vergessene Streiter, der vielleicht hilflos verblutet wäre, ist gerettet, wenn irgend eine Rettung möglich ist.

Die Ausrüstung der Sanitätshunde ist die denkbar einfachste. Sie erhalten ein sogenanntes Würge-Halsband über eine den Körper einhüllende Decke mit Sanitätskreuz, an dem ein Schild befestigt ist, das ebenfalls ein Kreuz auf weißem Felde zeigt. Das weiter angebrachte Glöckchen wird besonders bei der Nähe des Feindes entfernt. Aus naheliegenden Gründen wird darauf gesehen, daß bei einer Abteilung Rüden und Hündinnen nicht gleichzeitig Verwendung finden, und es wird sorgfältig darauf geachtet, daß verschiedene Abteilungen, bei denen beide Geschlechter eingestellt sind, nicht zur gemeinschaftlichen Arbeit kommen.

Muß infolge der Nähe des Feindes das Verbellen des Hundes unterbleiben, so wird ihm ein Riemen um den Fang gelegt, der das Bellen verhindert. In diesen Fällen bleibt den Hunden also nur das „Verweisen" übrig. Darauf aber, gerade dieses bei dem Sanitätshunde zur höchsten Virtuosität auszubilden, legt man bei der an und für sich schon keineswegs leichten Dressur ganz besonderen Wert.

„Revieren, Suche verwundet" lautet das Kommando, und schon sausen die Hunde davon, der Führer schnell hinter ihnen her, damit sie nicht zu lange bellen, denn oft sind feindliche Stellungen nahe. So werden zahlreiche Verwundete aufgefunden und von den Sanitätern gelabt und gerettet, die sonst ihrem Schicksal überlassen, hilflos liegen geblieben wären. Daß die Sanitätshundführer sowie ihre kameradschaftlichen Quadrupeden bei Militärvorgesetzten und Mannschaften gern gelitten sind, darf als selbstverständlich angenommen werden. Ihr Dienst ist aber auch neben aller Gefahr kein leichter. Da heißt es eben arbeiten und zwar so schnell als möglich. Rufen, Sprechen und Lichtanzünden ist nicht gestattet, auch dürfen die Hunde, wie oben bereits angedeutet, keine Schellen tragen, da sie und ihre Führer sonst leicht unter feindliches Feuer genommen werden könnten. In Rücksicht auf die ungeheure Zweckmäßigkeit sendet daher die deutsche Heeresverwaltung immer mehr Sanitätshunde ins Feld.

Die Leistungen unserer Polizeihunde und die mit ihnen an maßgebenden Stellen veranstalteten praktischen Uebungen haben bewiesen, daß auch der Polizeihund im Sanitätsdienst hervorragende Dienste leistet. Bei vorschriftsmäßiger Ausbildung lernt er jedes Gelände, jedes Waldstück etc. im Zickzack abzusuchen und jede ruhig stehende oder liegende Person so lange zu verbellen, bis der Führer erscheint. Diese Dressurmethode

Herforder Zeitung

9/31. Fernruf 83

Pflug (monatlich
monatlich einmal),
natlich zweimal).

eis Herford

1916



General der Infanterie v. Schenk, kommandierender General des XVIII. Armeekorps, erhielt den Orden Pour le Mérite

aber hat sich im Felde außerordentlich gut bewährt. Diele Polizeibeamte haben ihre Diensthunde gleich bei der Mobilmachung mit ins Feld genommen. Nach ihren Berichten haben sie durch die Tätigkeit ihrer Hunde manchem verwundeten Kameraden schnelle Hilfe bringen können. Es hat der Wunsch dabei eine gewisse Berechtigung, daß recht viel Hundeliebhaber sich zu Sanitätshundführern ausbilden ließen und sich dann den Militärbehörden zur Verfügung stellten.

Rührende Szenen ereignen sich zuweilen im Gebiete der Sanitätshund-Organisation auf den Schlachtfeldern. Ein Soldat lag schwer verwundet im Lazarett, ging aber seiner Heilung entgegen und sollte in seine Heimat befördert werden. Die Abschiedsstunde schlug, da wandte er sich an die Schwester, die ihn betreut und gepflegt hatte, und bat sie, nur einmal den Sanitätshund streicheln zu dürfen, der ihm das Leben gerettet hat. Seinem Wunsche konnte jedoch leider nicht gewillfahrt werden, denn den Sanitätshund hatte eine feindliche Kugel getroffen.



Oberleutnant Berthold, der bekannte erfolgreiche Kampfflieger, wurde mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet

Heldengrabinschriften

Von Albert Frick.

Am Tage der Toten wandern in dieser Zeit unsere Gedanken zu denen, die in dem fürchterlichen Ringen der Völker für uns, für das Vaterland gefallen sind. Pflegen wir sonst am Tage der Toten die Stätten unserer verstorbenen Angehörigen zu schmücken, so gilt diese Liebe in solcher Zeit den „Angehörigen" im weitesten Sinne des Wortes, denen, die ihr Heldensterben für uns zu unseren Nächsten gemacht hat.

Aber viele dieser Gräber, ja die meisten wohl, können wir nur mit unserem innigen Gedenken der Toten schmücken; sie liegen „auf ferner, fremder Au", sind bestattet auf dem Felde der Ehre, wie es wohl wirklichen Kriegshelden geziemt. Ferdinand Freiligrath war es, der am Grabmal eines Kriegshelden, das er irgendwo in einer Kirche fand, die Worte sang:

Wohl mag's dir nicht behagen,
Hier in der Kirch', o Held!
Ein wurmzerfress'ner Schragen
Dein Feldbett und dein Zelt.
Statt Predigt, Singen, Beten,
Geläut und Glockenschlag,
Vernähmst du gern Trompeten? —
Wart' bis zum jüngsten Tag."



General der Artillerie von Gronau wurde mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet

Nein, diese Heldengräber gehören nicht in die Reihen anderer, gleichgültiger Gräber, die nur einzelnen Menschen lieb und teuer sind. Der geschichtliche, vom Zauber gewaltiger Ereignisse geweihte Boden ist die rechte Stätte für ihre Gebeine. Wenn die Gräberreihen auf den städtischen Friedhöfen längst zerfallen sind, weil keine Angehörigen mehr sich um sie kümmern, werden die Kriegergräber auf den Schlachtfeldern Ehrung bilden. Und wenn einst nach Hunderten von Jahren vielleicht mit ihrem Zerfall die geschichtliche Ueberlieferung zu verblassen beginnt, werden diese Grabstätten von den Schauern der Legende und vom Zauber der Sage umschwebt werden.

Daher sollen auch diese Heldengräber nicht mit nüchternen Worten geschmückt werden. In jenem erwähnten Gedichte Freiligraths heißt es von der Grabinschrift jenes Feldherrn noch der Gegenstand nationaler Verherrngrabes:

„Und unten ist zu lesen,
Gehauen in den Stein,
Wie groß der Mann gewesen,
Den dieses Grab schließt ein;
Wie mehr als das Gekritzel
Der Feder galt sein Schwert;
Die Schlachten und Scharmützel,
Wo er das Feld gekehrt."

Wie nichtssagend klingen zumeist die nüchternen Worte, die wir dem Stein einzugraben pflegen, den wir auf das Grab eines Toten setzen, gegenüber dem Gewaltigen, das den Tod eines Helden bedeutet. Die schlichteste Sprache besagt in solchem Falle oft weit mehr. An einem Baum im Argonnenwalde, unter dessen Schatten man beim Beginn des Krieges einen unbekannten Gefallenen begrub, befindet sich eine schmucklose, aber sauber und sorgfältig ausgeführte Holztafel, nur von einem einfachen Schutzdächlein mit einem Kreuze darüber gekrönt. Und auf dieser Holztafel sind die von Kameradenhand sauber und deutlich geschriebenen Worte zu lesen:

„Wand'rer, hemme deinen Schritt
und lüfte deinen Hut,
vergiß ein fromm' Gebete nit,
ein Bayernheld hier ruht."

Kann irgend ein Grabmal, von einem der bedeutendsten Künstler ausgeführt, aus kostbarstem Marmor gefertigt, in welchem in goldenen Lettern Ehrentitel und Würden unter einem klangvollen Namen stehen, ergreifender wirken als jene schlichte Tafel mit der wahrhaft rührenden Mahnung? Wird, wer auch immer an dieser Tafel stehen bleibt und die Worte liest, es zu unterlassen vermögen, der Mahnung Folge zu leisten?



Der erfolgreichste Führer im Kreuzerkriege gegen Unterseeboote Kapitänleutnant von Arnauld de la Periere, Ritter des Ordens Pour le Mérite

„Berl. Illustr.-Bes."

Verbrauchsregelung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 613) wird für den Stadt- und Landkreis Herford mit Gültigkeit vom 8. November 1916 ab folgendes bestimmt:

I. Bestimmungen für die versorgungsberechtigte Bevölkerung.

1. Für Br
kaufsgewichte
a) für Wei
b) für Rog
c) für Voll
schrot 2 ein F
Das Verfa
Fertigstellung
diesem Einhei
waren. Zwiek
werden. Rein
zehn Hundertt
Weizenmehl e
2. Die Ab
Mehl an und
4 zwei Fünfte
anderes Brot
oder 1480 Gra
sonen über 3
wöchentlich
beschränkt; die
die übrigen
Brotmarken w
auf 215 Gram
Mehl oder 275
anderes Brot.
Zwieback gi
Ausnahme vor
nach Gewicht
werden.
3. Die Abg
Mehl ist nur
auch von Gast
4. Jede H
treide oder Me
ist, erhält die
Brotkarten mi
neuer Karten
alten Karten, i
rechtigungskart
5. Für Kra
Anstalten kann
setzung des Bro
bei der zuständ
6. Bäcker, K
ten weitere M
gegen Abliefer
Zwecke haben
1 Zentner Meh
auf die vorg
bogen aufzukle
den Karten der
auf besonderen
7. Die Liefer
dem Verforgu
-Land ist verb
nahmen:
Bäcker und
Herford-Stadt
gegen Brotmark
-Land, des Kre
Wirtschaftsgem
Brotmarken M
verband, von de
In derselben W
ler der genann
Stadt- und La

II. Bestim

8. Selbstver
wirtschaftlicher
Brotgetreide z
belassen ist, erh
Brotgetreide n
karte zum Vern
kleinern bringe
Hausstandes fü
Unternehmer
Antrag auf Sel
zember 1916 ge
am 1. Dezembe
standes selbst g
nügender Meng
dem Satze von
85½ Kg. im Be
ab für ihren
pfänger werden
Brotgetreide
gemahlen, gesch
Müller dürfen
Schroten oder
legung einer M
sichtlichen, erla
die Brotgetreid
Tages und ihr
Mahlkarte einz
der Selbstverso
ständigkeit der
9. In Kra
Selbstversorger
mehl zum eige
brot oder Wei
sprechenden Me
10. Selbstve
lassende Brotge
von ihren übri
sondert aufzube

Ebenso haben Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe das ihnen zu belassende Saatgut, und solche Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkaufe von Saatgetreide befaßt haben, das in ihrem Betriebe gewachsene Saatgetreide nach dem Ausdrusch von ihren übrigen Vorräten abzusondern und gesondert aufzubewahren.

11. Müller müssen den Selbstversorgern das

Bekanntmachung.

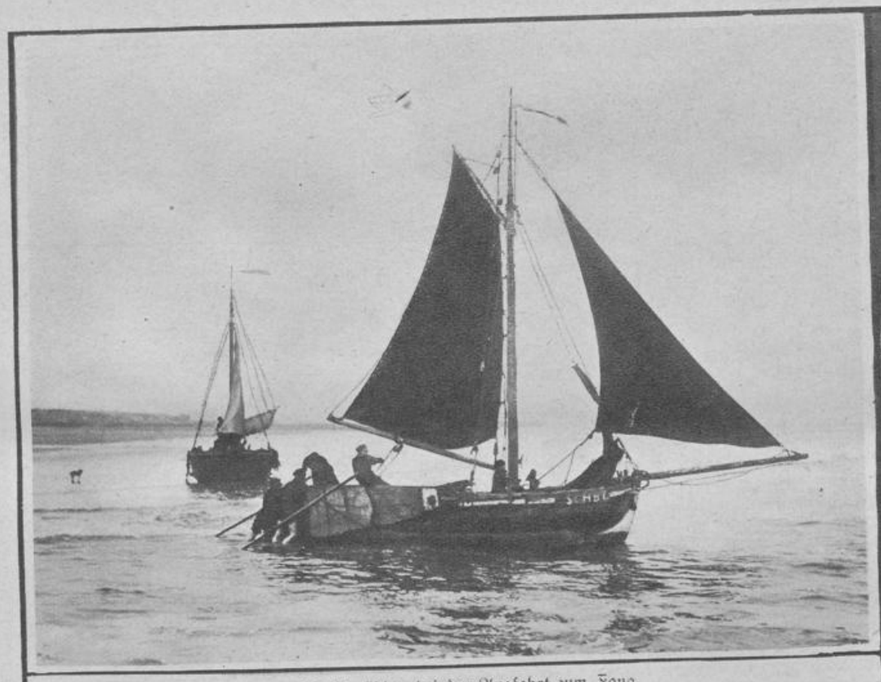
Die Ausgabe der Brotmarken, und die Ausgabe der Fleischkarten für Dezember findet am **Montag, Dienstag und Mittwoch, den 6., 7. und 8. ds. Mts.** in der Turnhalle der Bürgerschule Wilhelmsplatz statt.

Am Montag vormittag	Bezirk	1 und 2,
am Montag nachmittag	Bezirk	3 und 4,
am Dienstag vormittag	Bezirk	5 und 6,

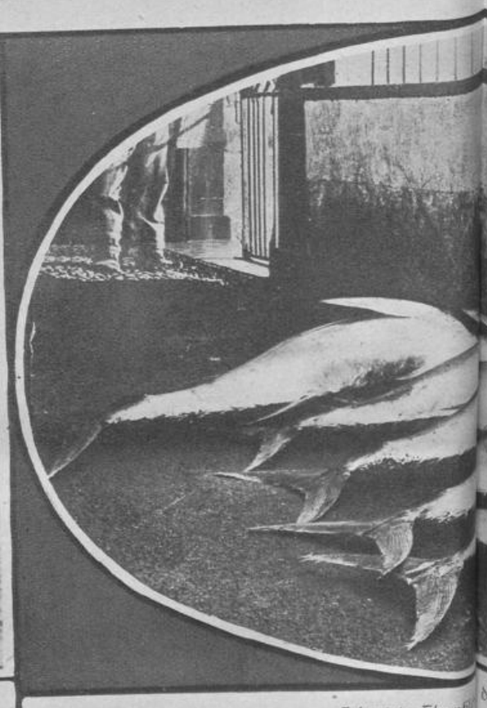
Rheinisch-Westfälische Verbandsbühne.

Vorstellung

am **Sonnabend, den 4. November 1916,** abends 8¼ Uhr, im Brinkmann'schen Saale.



Nordseefischer bei der Ausfahrt zum Fang.

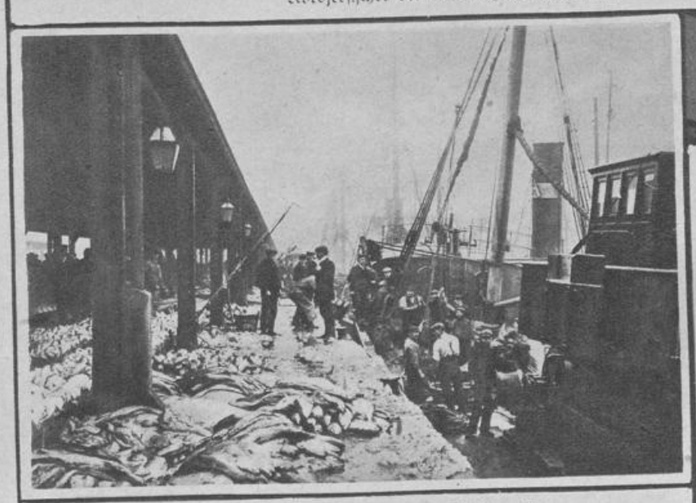


Erbeutete Thunf



der Adriaküste.

Hochsefis



Ausladen von Schellfischen aus den Fischdampfern.



Das Einsalzen von Heringen im Hafen.



Granatfischer in Scheveningen.

Herforder Zeitung

/31. Fernruf 83

Pflug (monatlich
onatlich einmal),
natlich zweimal).

is Herford

1916

für den
on Ostafrika.

Seine Majestät der
Lettow-Vorbeck, Kom-
sch-Ostafrika, in An-
teidigung dieser Ko-

schaftswahl
a.

Matin" und anderen
gramme zu, wonach
erheblich gesteigert
sammlungen in Neu-
nen für Wilson über-
. Die Versuche der
e Anhänger Wilsons

er Kreuzer

23. Oktober hat eins
hen kleinen Kreuzer
nen westlich Irland

tabes der Marine.

quartiers.

rtier, 5. Novbr.

hauplatz.

echt von Bayern
dlich der Ancre er-
h der Somme große
rt östlich der Ancre,
court und nordwest-

tronprinz.

ere Beschießung rück-
cht geräumter Ort-
n Rheims her ant-
diese Stadt.
eigerter Feuerkampf.

auplatz.

Prinz Leopold

ternehmung brachte
n Besitz des Dorfes
Der Feind ließ über
wehre und Minen-

dert.

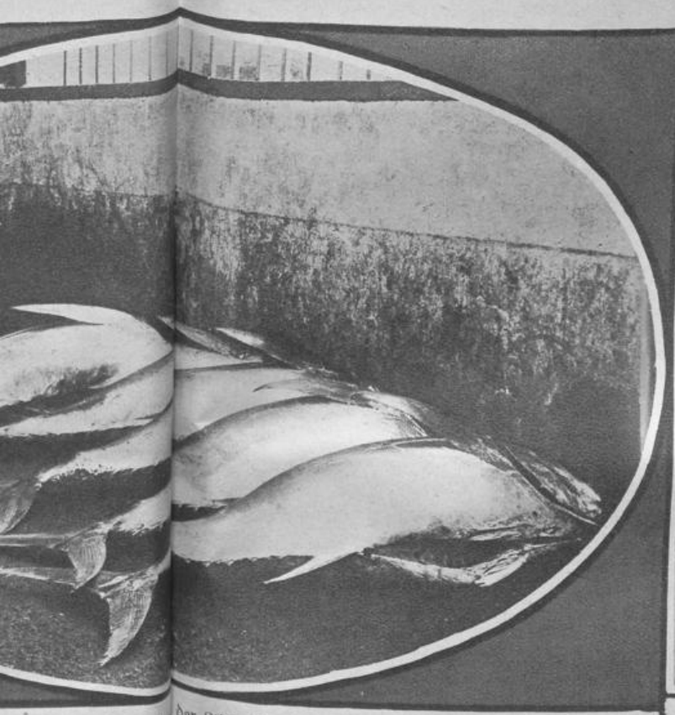
rie Erzherzog Karl.

nnen die Russen im

eingeleitete Kämpfe
a-Paß-Straße noch
s zurückgenommen.
tu-Bainlui wurden
Predeal-Passes ver-
rk ausgebaute und
-Stellung ist damit
ruppen haben hier
ffizieren, darunter
Mann, im ganzen
8 Geschütze und 20

die Leistungen un-

lsfeldes nordöstlich
en dem Argesufer-
rdigt. — In fort-
Roten-Turm-Passes
der Szurduk-Paß-
inische Abteilungen



Erbeutete Thunfi der Adriaküste.



Heimkehrende Fischer im Hafen von Triest.

gen.

isefischerei



Fischer beim Flicken seiner Netze.



Im Sortierraum einer Hochseefischerei-Gesellschaft.



Heringstonnen-Lager an der Mole eines See-Hafens.

Leipziger Presse-Büro.

Verbrauchsregelung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 613) wird für den Stadt- und Landkreis Herford mit Gültigkeit vom 8. November 1916 ab folgendes bestimmt:

I. Bestimmungen für die versorgungsberechtigte Bevölkerung.

1. Für Br
kaufsgewichte
a) für Wei
b) für Rog
c) für Voll
schrot 2 ein F
Das Verka
Fertigstellung
diesem Einhei
waren, Zwieb
werden. Rein
zehn Hundertt
Weizenmehl e
2. Die Ab
Mehl an und
4 zwei Fünfte
anderes Brot
oder 1480 Gra
sonen über 3
wöchentlich
beschränkt; die
die übrigen
Brotmarken w
auf 215 Gram
Mehl oder 275
anderes Brot.
Zwieback g
Ausnahme vor
nach Gewicht
werden.
3. Die Abg
Mehl ist nur
auch von Gast
4. Jede H
treide oder M
ist, erhält die
Brotkarten mi
neuer Karten
alten Karten, i
rechtigungskart
5. Für Kra
Anstalten kann
setzung des Bro
bei der zuständ
6. Bäcker,
ten weitere
gegen Ablieferu
Zwecke haben
1 Zentner Meh
auf die vor
bogen aufzukle
den Karten der
auf besonderen
7. Die Liefe
dem Versorgu
-Land ist verb
nahmen:
Bäcker und
Herford-Stadt
gegen Brotmar
-Land, des Kre
Wirtschaftsgem
Brotmarken M
verband, von d
In derselben
ler der genann
Stadt- und La

II. Bestim

8. Selbstve
wirtschaftlicher
Brotgetreide
belassen ist, erh
Brotgetreide
karte zum Vern
kleinern bringe
Hausstandes fü
Unternehmer
Antrag auf Se
zember 1916 g
am 1. Dezemb
standes selbst
nügender Meng
dem Satze von
85½ Kg. im Be
ab für ihren
pfänger werde
Brotgetreide
gemahlen, gesch
Müller dürfe
Schroten oder
legung einer
sichtlichen, erla
die Brotgetreid
Tages und ih
Mahlkarte einz
der Selbstversc
ständigkeit der
9. In Kra
Selbstversorger
mehl zum eig
brot oder Wei
sprechenden M
10. Selbstv
lassende Brotg
von ihren übri
sondert aufzub

Ebenso haben Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe das ihnen zu belassende Saatgut, und solche Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkaufe von Saatgetreide befaßt haben, das in ihrem Betriebe gewachsene Saatgetreide nach dem Ausdrusch von ihren übrigen Vorräten abzusondern und gesondert aufzubewahren.

Müller müssen den Selbstversorgern das

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotmarken, und die Ausgabe der Fleischkarten für Dezember findet am **Montag, Dienstag und Mittwoch, den 6., 7. und 8. ds. Mts.** in der Turnhalle der Bürgerschule Wilhelmsplatz statt.

Am Montag vormittag	Bezirk	1 und 2.
am Montag nachmittag	Bezirk	3 und 4.
am Dienstag vormittag	Bezirk	5 und 6.

Rheinisch-Westfälische Verbandsbühne.

Vorstellung

am **Sonnabend, den 4. November 1916,** abends 8¼ Uhr, im Brinkmann'schen Saale.



Der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh wurde das Opfer eines Revolverattentates



Das Hotel „Meißl & Schadn" am Neuen Markt in Wien, in welchem der Mord an dem Ministerpräsidenten Graf Stürgkh verübt wurde

Deutsche Grabschriften.

Wird diese Inschrift nicht bei jedem Beschauer heilige Gefühle und fromme Schauer wecken?

Und klingt nicht minder eindringlich die Heldengrabschrift, die man auf das Massengrab ungenannter Gefallener auf einem anderen westlichen Kriegsschauplatz setzte, auf dem nichts steht als unter einem Eisernen Kreuz die Worte:

„Gestritten
Gelitten
Für deutsche Ehr'.
Es kennt die Namen
Nur Gott der Herr."

Gerade das Namenlose dieses Heldentums wirkt ergreifend; gerade dies wird bei dem Beschauer das Gefühl der Zugehörigkeit für den Toten da unten erwecken. Er war ein Mensch, das heißt ein Bruder. Der Name sondert, regt das Bewußtsein, daß er der oder jener Familie angehört, einem anderen Stamme, dem man sich nicht nahe fühlt. Nur Gott, der Herr, kennt die Namen, aber wir wissen, daß die Daliegenden unsere Brüder waren.

Gewiß, auch ein Sonderschicksal kann den Fernstehenden ergreifen. Auf einem belgischen Friedhof hat man einen jungen Kriegshelden bestattet, den einzigen, den hoffnungsvollen Sohn seiner Eltern, dessen Zukunft deren schönste Träume erfüllt hatten. Und niemand wird für die tiefe Wehe dieser Eltern unempfindlich sein, der die Grabschrift liest:

„Herr Gott, dein Wille geschehe,
wo ich auch gehe und stehe,
Herr Gott, dein Wille geschehe,
wenn es mir tut auch wehe,
Herr Gott, dein Wille geschehe,
wenn ich ihn auch nicht verstehe!"

Auf dem russischen Militärfriedhof in Plock hat man für die deutschen und österreichischen Helden, die dort in gemeinsamem Kampfe und treuer Kameradschaft in den Tod gesunken sind, ein Grabdenkmal errichtet, auf dem weithin die Worte des patriotischen Dichters Ernst Moritz Arndt zu lesen sind: „Wer so mit den Vordersten fällt in der Schlacht und mit den Tapfersten deckt die Wege des Sieges, des Mannes spätestes Geschlecht ist gesegnet, und seine Kindeskinder wohnen in Freuden und Ruhe." Gewiß, auch das Wort ist schön und spricht das aus, was uns alle jetzt erfüllt bei dem gewaltigen Massensterben, daß dies uns die Ruhe dauernden Friedens bringen solle und möge. Nur diese Hoffnung, die, daß die Opfer nicht umsonst gebracht, versöhnt uns mit dem gewaltigen Sterben.

Alle diese und ähnliche Grabschriften, die unmittelbar aus dem Gefühl der Ueberlebenden geschöpft sind, welche den Gefallenen das Grab bereiten helfen, kommen dem modernen Empfinden näher als die Grabschriften, die man ehedem Heldengräbern gab. Früher glaubte man, in die Grabschrift soviel Lebensweisheit hineinlegen zu müssen, wie nur irgend möglich. Man beauftragte einen bedeutenden Gelehrten mit der Abfassung einer lateinischen Inschrift, wenn man nicht gar in der Hinterlassenschaft des Verstorbenen Bestimmungen über die Grabschrift selbst fand. So hat der berühmte Reitergeneral Friedrichs des Großen von Seydlitz nach eigenen Angaben sein Grabmal mitsamt der Inschrift errichten lassen. Das auf seinem Gute Klinkowsky befindliche Grabmal ist mit einem schlafenden Löwen geschmückt und mit der Inschrift: „Herois Fried. Wilh. L. B. de Seydlitz. Nat a. 1721 denat. a. 1773 Cineres." (Des Helden Friedrich Wilhelm Freiherrn von Seydlitz, geboren im Jahre 1721, gestorben im Jahre 1773, Asche.) Und diese Kürze würde erhaben wirken in ihrer Würdigung der Größe, wenn sie nicht eben vom Verstorbenen selbst ausginge.

Freilich lag das zum Teil im Geschmacke der Zeit. Die Grabschrift sollte ein Epigramm auf den Lebensinhalt des Verstorbenen sein. Und vielleicht in meisterhafter Weise hat diese Aufgabe Prinz Heinrich, der geistvolle Bruder Friedrich des Großen, mit jener berühmten Denksäule erfüllt, die er in Rheinsberg den großen Feldherren des siebenjährigen Krieges setzte. Jene Denksäule ist prägnant in dem, was ihre leider freilich französischen Inschriften besagen und was sie zu künden unterlassen. Bekanntlich hatte sich Prinz August Wilhelm seines Bruders, Friedrichs des Großen, Mißfallen zugezogen, und in zorniger Weise ließ dieser ihm das durch den General von Winterfeldt, des Königs Liebling, sagen. Prinz Heinrich nun hat dem Andenken seines Bruders August Wilhelm und dem von 28 anderen Helden jene Säule errichtet. Er sagt in der französischen Inschrift selbst, daß die Wahl dieser 28 Namen „parteiisch" getroffen sei, daß noch andere des dauernden Gedächtnisses würdig seien: Winterfeldt ist gar nicht genannt auf jener Säule. Um von den 28 Inschriften hier ein Beispiel zu geben, seien die Erinnerungsworte gewählt, die er Seydlitz widmet. Sie lauten in deutscher Uebersetzung: „General v. Seydlitz zeichnete sich aus von Jugend auf. Er war bei allen Feldzügen des siebenjährigen Krieges zugegen, und stets mit Ehre und Ruhm. Durch Geschicklichkeit, Unerschrockenheit, vereinigt mit Schnelligkeit und Geistesgegenwart wurden alle seine Kriegstaten den Feinden verderblich. Lowositz, Kollin, Roßbach, Hochkirch, Zorndorf, Kunersdorf und Freiberg sind ihm Denkmäler des Sieges. Oft wurde er gefährlich verwundet, die preußische Reiterei verdankt ihm den Grad der Vollkommenheit, welchen der Fremde bewundert. Dieser seltene Mann, alle Gefahren überlebend, verschied im Arme des Friedens." Das ist eine Lebensgeschichte in die Form eines Epigramms gebracht, wie es nicht prägnanter und dabei erschaffender gedacht sein kann.

Aber wir treten heute an die Grabstätte der Helden anders heran als in damaliger Zeit. Die Emmich, Goltz, Weddigen und Immelmann sind uns mit dem, was sie geleistet, vollkommen vertraut; ihre Grabdenkmäler brauchen es nicht erst zu künden. Klingt uns der Name ans Ohr, ist unsere Seele erfüllt von ihren Taten.

Verlassen . . . . . .

Gedicht von Edmund Keil, Wiesbaden

Der Wind schlief auf den Dächern ein . .
Auf den Giebeln der Abendschein . . . . .
Schweigen auf allen Gassen.
Leise nur, wie in Traumes Bann
Orgelt der blinde Leiersmann
„Verlassen . . . . verlassen . . . ."

Ein Fenster glänzt im Abendlicht . .
Hinter Fenstern ein süß Gesicht
Birgt sich . . . und muß erblassen . . . .
Leise flüstert ein Mädchenmund:
Schlafe . . schlafe im Meeresgrund —
Verlassen . . . . verlassen . . . .

Den Torweg geht ein Wandersmann,
Schaut sich den alten Giebel an
Und kann sein Leid nicht fassen . . . .
Die Sterne senden so kühlen Strahl,
Und was du lieb hast, das mußt du einmal
Verlassen . . . . verlassen! . . . .

„Berl. Illustr.-Ges."

Herforder Zeitung

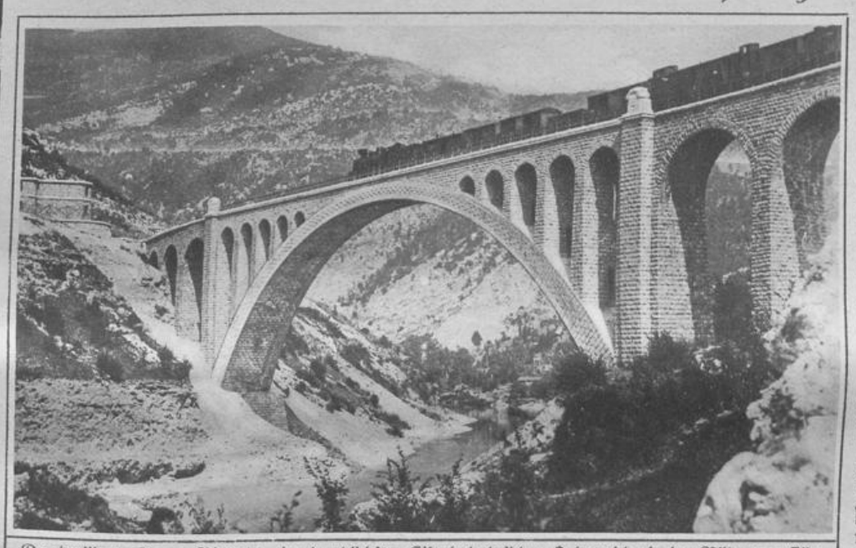
/31. Fernruf 83

Pflug (monatlich
onatlich einmal),
natlich zweimal).

is Herford

1916

Bilder von der Isonzo-Front



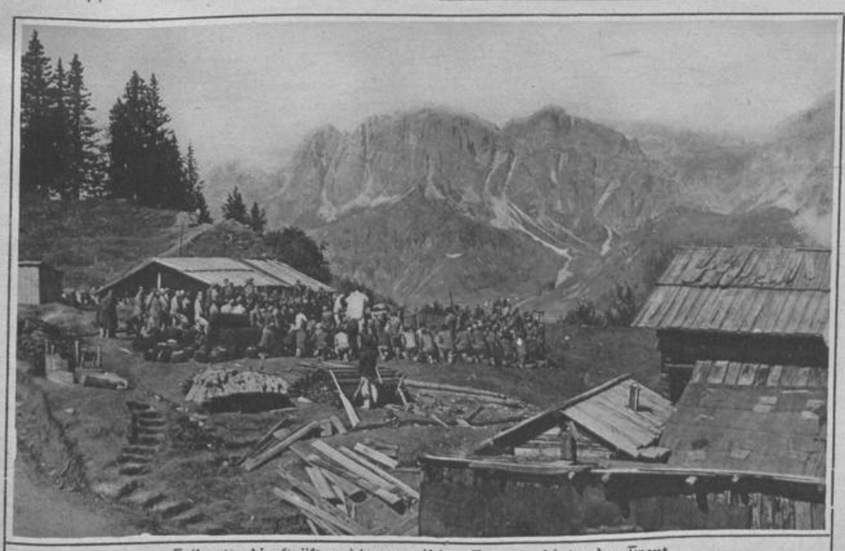
Der berühmte Isonzo-Viadukt, eine der höchsten Eisenbahnbrücken Oesterreichs in der Nähe von Görz

Der Kriegsesel.

Da der Krieg immer weitere Kreise zieht und immer mehr verschiedene Hilfskräfte in seine Dienste nimmt, sah man sich in Frankreich veranlaßt, auch die Zahl der an der Front verwendeten Tiere um eine neue Gattung zu vermehren. Der Kriegsesel ist die neueste Errungenschaft der französischen Heeresleitung! Wie dem Journal des Debats zu entnehmen ist, wird das friedliche Langohr seit einiger Zeit erbarmungslos an die Somme geschickt, um dort die Stelle seines Halbblutkollegen, des Maultieres, einzunehmen. Die Transporte von den Etappenlagern bis zu den vorderen Linien wurden nämlich bisher an der Front mit Hilfe von Maultieren vollzogen. Da aber durch Beschießung der Transporte allzu empfindliche Verluste eintraten, suchte man dieselben weniger sichtbar zu machen. Man stellte als Ergebnis langer Nachforschungen fest, daß die Maultiere mit dem Rücken und dem Kopf aus den Hohlwegen, aus dem Gebüsch und den Gräben hervorragen, und so hat man denn die Esel mobilisiert, die wegen ihrer geringeren Höhe zur Hoffnung auf ungestörtere Transporte Anlaß geben sollen. Bei dieser Gelegenheit erinnert das Journal des Debats daran, daß die Verwendung des Esels im Kriegsdienste keineswegs jüngsten Datums sei. Schon im Altertum hätten die Völker in Kleinasien die Esel im Heere verwendet. So hätten bei den Persern und Griechen die Esel militärische Lasten getragen, und weiter wird daran erinnert, daß die Esel sogar napoleonischen Ruhm erlangten, da sie an Napoleons Expedition nach Aegypten wertvollen Anteil nahmen. Hierüber gibt es auch eine nette Anekdote. Auf der ägyptischen Expedition Napoleons dienten die Esel auch dazu, die Mitglieder des französischen Institutes, die sich zur Erforschung des Landes mit vielen wissenschaftlichen Instrumenten dem Feldzug angeschlossen hatten, zu befördern. Als der Feind die Kolonne, bei der sich auch die Gelehrten befanden, angriff, bildeten die Soldaten ein Viereck und riefen: „Die Esel in die Mitte!" Auf dieses Signal eilten die Gelehrten in die Mitte des Vierecks, um möglichst weit vom Feinde entfernt zu sein. Wenn auch die Esel an der Somme nicht gerade Gelehrte auf ihren Rücken tragen, meint das Pariser Blatt, so seien sie doch nicht minder wegen ihres Kriegsdienstes zu achten. Wenn es eine Gerechtigkeit in der Welt gäbe, so dürfte daher in Zukunft das Wort Esel nie mehr als Beleidigung gebraucht werden. In diesem Kriege müsse das französische Volk jeder Hilfe an der Front, auch den Eseln, von ganzem Herzen dankbar sein!



Die kleine berühmte, in diesem Krieg vielgenannte Ortschaft Canale



Feldgottesdienst österreich-ungarischer Truppen hinter der Front

Scherzfrage.

Was hat Hindenburg gesagt, als er hörte, daß sich Italien auf die Seite unserer Feinde geschlagen habe?

Antwort: Für den Stiefel habe ich auch noch Wichse.

Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Tiefdruckanstalt in Mannheim. — Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Fritz Goldenbaum.

Leipziger Presse-Büro.

Verbrauchsregelung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 613) wird für den Stadt- und Landkreis Herford mit Gültigkeit vom 8. November 1916 ab folgendes bestimmt:

I. Bestimmungen für die versorgungsberechtigte

1. Für Br
kaufsgewichte
a) für Wei
b) für Rog
c) für Voll
schrot 2 ein Fi
Das Verka
Fertigstellung
diesem Einhei
waren, Zwieb
werden. Rein
zehn Hundertt
Weizenmehl ei
2. Die Ab
Mehl an und
4 zwei Fünfte
anderes Brot
oder 1480 Gra
sonen über 3
wöchentlich
beschränkt; die
die übrigen
Brotmarken w
auf 215 Gram
Mehl oder 275
anderes Brot.
Zwieback g
Ausnahme vor
nach Gewicht
werden.
3. Die Abg
Mehl ist nur
auch von Gast
4. Jede H
treide oder M
ist, erhält die
Brotkarten mi
neuer Karten
alten Karten, i
rechtigungskart
5. Für Kra
Anstalten kann
setzung des Bro
bei der zuständ
6. Bäcker, K
ten weitere M
gegen Ablieferu
Zwecke haben
1 Zentner Meh
auf die vor
bogen aufzukle
den Karten der
auf besonderen
7. Die Liefe
dem Versorgu
-Land ist verb
nahmen:
Bäcker und
Herford-Stadt
gegen Brotmar
-Land, des Kr
Wirtschaftsgem
Brotmarken M
verband, von d
In derselben
ler der genann
Stadt- und La

II. Bestim

8. Selbstve
wirtschaftlicher
Brotgetreide
belassen ist, er
Brotgetreide
karte zum Ver
kleinern bring
Hausstandes fi
Unternehme
Antrag auf Se
zember 1916 g
am 1. Dezemb
standes selbst
nügender Men
dem Satze von
85½ Kg. im B
ab für ihren
pfänger werde
Brotgetreid
gemahlen, gesch
Müller dürfe
Schroten oder
legung einer
sichtlichen, erla
die Brotgetreid
Tages und ih
Mahlkarte ein
der Selbstwers
ständigkeit der
9. In Kra
Selbstversorge
mehl zum eig
brot oder We
sprechenden M
10. Selbstv
lassende Brotg
von ihren übr
sondert aufzub

Ebenso haben Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe das ihnen zu belassende Saatgut, und solche Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkaufe von Saatgetreide befaßt haben, das in ihrem Betriebe gewachsene Saatgetreide nach dem Ausdrusch von ihren übrigen Vorräten abzusondern und gesondert aufzubewahren.

Bekanntmachung.

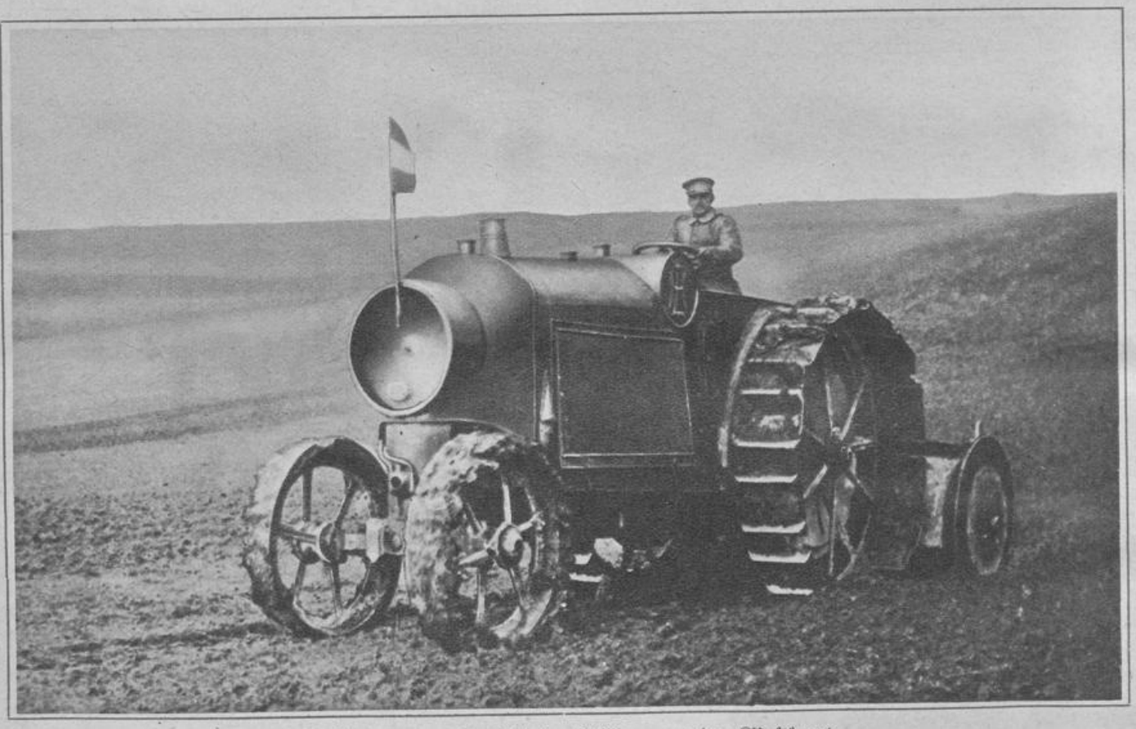
Die Ausgabe der Brotmarken, und die Ausgabe der Fleischkarten für Dezember findet am **Montag, Dienstag und Mittwoch, den 6., 7. und 8. ds. Mts.** in der Turnhalle der Bürgerschule Wilhelmsplatz statt.

Am Montag vormittag	Bezirk	1 und 2,
am Montag nachmittag	Bezirk	3 und 4,
am Dienstag vormittag	Bezirk	5 und 6,

Rheinisch-Westfälische Verbandsbühne.

Vorstellung

am **Sonnabend, den 4. November 1916,** abends 8¼ Uhr, im Brinkmann'schen Saale.



Landbaumotor „Lanz" beim Pflügen an der Westfront.



Landbaumotor „Lanz" als Tractor mit Seilzugvorrichtung zum Roden an der Westfront.